

ner Usurpation bildete auch den Dreh- und Angelpunkt in Saladins Argumentation gegenüber dem Kalifenhof. Wie aber ist es mit Saladins Einstellung zum Djihâd bei näherem Hinsehen bestellt?

Zur Beantwortung dieser Frage scheint ein in dem Kanzleihandbuch des Qalqashandî (gest. 1418) überlieferter Brief Saladins⁵⁹ besonders geeignet. Zwar sind die bei al-Qalqashandî wiedergegebenen Stücke nicht mit authentischem Archivmaterial auf eine Stufe zu stellen – schon deshalb nicht, weil sie in der Regel ohne die der lateinischen *Invocatio*, *Intitulatio* und *Inscriptio* sowie dem Eschatokoll entsprechenden Teile gegeben sind – immerhin aber hat al-Qalqashandî die Lücke offen gelassen, wenn er aus Mangel an Material für einige Briefarten kein Beispiel zu geben vermochte, und sie nicht etwa mit einem Produkt aus eigener Feder geschlossen⁶⁰. Der Umstand, daß die zeitgenössischen pro-aiyubidischen Geschichtsschreiber den Brief, um den es im folgenden gehen wird, nicht überliefert haben, könnte sich dadurch erklären, daß er Politik und Propaganda Saladins kompromittiert und alle von Ibn al-Athîr und der zengidischen Seite gegen Saladin erhobenen Vorwürfe als zutreffend erwiesen hätte. Die Gegner Saladins im muslimischen Lager aber haben von dem Brief offenbar keine Kenntnis besessen, wie man aus dem Schweigen etwa Ibn al-Athîrs schließen darf. Damit entfällt zugleich auch die Möglichkeit, in ihm ein Machwerk der anti-aiyubidischen Propaganda zu sehen.

Nach der Angabe al-Qalqashandîs handelt es sich bei dem fraglichen Brief um ein im Auftrag Saladins verfaßtes Schreiben seines ersten Ratgebers, des Qâdî al-Fâdil, an Bardawîl, den „Hüter (!) des heiligen Hauses (= Jerusalem)“, zum Tode von dessen Vater – trotz des Fehlens eines Datums, der *Inscriptio* und der Namensnennung des Empfängers im Brieftext selbst kann damit nur der beim Tode seines Vaters Amalrich am 11. Juli 1174 noch minderjährige Balduin IV. gemeint sein. Der Brief ist in dem bekannten kunstvoll-künstlichen islamischen Kanzleistil jener Zeit mit all den üblichen ausladenden Höflichkeitsfloskeln gehalten. Inmitten eines Textes, in dem die eigene Betroffenheit über den Tod Amalrichs ausgedrückt und mit der Gratulation zur Thronbesteigung sowie allen guten Wünschen für die Zukunft verbunden wird, lesen wir unter anderem: „... Unser Brief geht an ihn (Balduin) ab beim Eintreffen der Nachricht dessen, das die Herzen der Freunde betrübt, und der Todesbotschaft, von der wir wünschten, daß ihr Überbringer ein Lügner sei ... Er ist bekümmert wegen seines Verlustes, mit dem die Schicksalsschläge groß wer-

⁵⁹) al-Qalqashandî, *Subh al-a'shâ fî sinâ'at al-inshâ'* 7 (1919) S. 115 f.

⁶⁰) Möhring (wie Anm. 9) S. 201.